

Der Gesellschafter.

Den 23. September 1831.

Württembergische Chronik.

Am 19. Sept. 1812 erhielten die württembergischen Truppen vom Kaiser Napoleon die Erlaubniß, von den Trümmern der durch das Feuer verheerten Stadt Moskau Besitz zu nehmen. Aber von dem schönen Heere waren nur noch 900 Mann Fußvolk, wovon aber nur 400 kampffähig waren, und 245 Reiter übrig.

Den 20. September 1577 übernahm der in sein 24. Lebensjahr getretene Herzog Ludwig von Württemberg die Regierung seines Landes.

Am 21. September 1634 wurde Heilbronn in Folge der unglücklichen Schlacht von Nördlingen von den Kaiserlichen eingenommen und geplündert, nachdem es zuvor noch von den abziehenden Schweden gleiches Schicksal erfahren hatte.

Am 22. September 1336 kam die Burg und Stadt Markgröningen mit der Reichssturmfahne an Württemberg.

Stuttgart, 12. Sept. Unter diesem Datum bringt die Karlsruher Ztg. folgende Neuigkeit: Auch an unsere Regierung ist von Frankfurt der Bundesbeschuß in Betreff der Grundrechte gelangt. Dem Vernehmen nach ist das Ministerium damit beschäftigt, denselben in Einklang mit seinem vorgelegten Verfassungsentwurfe zu bringen.

Stuttgart, 18. Septbr. Gestern Abend langten der Fürst Metternich nebst Sohn und Tochtermann dem Grafen Zichy auf der Durchreise nach Wien hier an; der Fürst bezog auf ergangene vorherige königl. Einladung eine Wohnung im k. Schloß. Der Sohn des Fürsten so wie der Graf Zichy nahmen ihr Absteigequartier im Hotel Marquardt. Heute Nachmittag um 3 Uhr setzten sie mittelst eines Extrazuges nach Ulm die Reise fort. — Der Luftschiffer Green, dessen baldige Hieherkunft wir kürzlich gemeldet hatten, ist nun wirklich hier angelangt, um auch von hier Luftfahrten zu unternehmen, woran Solche, die Lust und Liebe dazu haben, Theil nehmen können. Sein riesenmäßiger Ballon ist im Reoutensaale aufgestellt.

Das Medizinalkollegium ist gegenwärtig mit der Reform des Chirurgenwesens beschäftigt, wobei sicherem Vernehmen nach die Wundärzte erster Abtheilung keine Stelle mehr finden werden.

Da morgen den 24. September die Hauptabtheilung des Prozesses Becker und Genossen vor dem Schwurgerichtshof zu Ludwigsburg beginnt, so werden heute Samstag den 20. die in diese Kategorie gehörigen Gefangenen vom Hohenasperg nach Ludwigsburg gebracht.

Die Bitte der bürgerlichen Kollegien zu Oberndorf um Niederschlagung des Beckerschen Prozesses hat eine abschlägige Antwort gefunden.

Eßlingen, 18. Sept. Gestern Mittag wurde am Einlaßkanal zu der Maschinenfabrik ein junger Mensch,

der Sohn eines hiesigen Weingärtners, todt aus dem Wasser gezogen. Ein Zerwürfniß mit seinem Vater soll ihn vorgestern Abend veranlaßt haben, den Tod in den Wellen zu suchen. Bei der Kunde, welche dem Vater über den Tod seines Sohnes gebracht worden, soll sich derselbe auf eine nicht sehr von Menschlichkeitsgefühl zeugende Weise geäußert haben, und es dürfte eine Untersuchung eingeleitet werden. — Gestern Abend wurde einem Arbeiter der Spinnerei von Merkel und Wolf, welcher aus Unvorsichtigkeit von einem Riemen erfaßt und in eine Maschine verwickelt wurde, ein Arm vom Leibe gerissen, so daß seine fernere Lebensexistenz sehr in Frage gestellt ist.

In der Oberamtskanzlei zu Gerabronn wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. Sept. über 200 fl. aus der Sportelkasse gestohlen, sogleich aber als muthmaßlicher Thäter ein Ortsangehöriger verhaftet, der die Geschäfte des durch Krankheit verhinderten D. A. Dieners besorgt hat. Noch ist der Thäter eines anderen vorher verübten Diebstahls von 1000 fl. an der Oberamtspflegschaft nicht entdeckt.

Einsender dieses hörte vor wenigen Tagen schon auf der Eisenbahn von einem Unglück reden, das im Rosswirthshaus zu Süßen stattgefunden haben soll und jetzt auch schon in öffentlichen Blättern bestätigt wird. Der junge Sohn des Wirths, welcher nach einem Trinkgelage selbst betrunken den letzten der trunkenen Kameraden zur Treppe geleitet hatte, stürzte hinunter. Der andere trug ihn in ein Stübchen unten, wo er die Nacht und den andern Tag lag, ohne daß ihn Jemand vermisse. Als der Andre wieder kam, erfuhr der Wirth, welcher glaubte, der Sohn schlafe seinen Rausch aus, dessen Unfall von gestern. Man sah nach, fand ihn bewußtlos im Sterben. (Der Vater hat vor etwa einem Jahr seine Frau noch plötzlich verloren, als er eines Morgens erwachte, lag sie neben ihm eine Leiche.) Es ist ein schauderhafter Tod, in Folge eines Rausches auf solche Weise zu sterben und es ist traurig, daß so manche junge Leute, anstatt die Quelle gefelligen Vergnügens in sich selbst, in heiterm Gespräch, in Wis und Scherz und Gesang zu suchen, eine Gesellschaft kaum eine frohe, heitere nennen, bei welcher nicht eine Anzahl Rausche stattfanden. Die Folgen sind oft fürchtbar. Es mögen etwa 4 Wochen her seyn, als Einsender dieses über die Gefahr, welcher ein junger gutgekleideter Mann in seinem Rausch fortwährend auf der Eisenbahn sich aussetzte, lange die größte Angst haben mußte. Der junge Mann hatte in Eibach sich einen sogenannten vergnügten Tag gemacht, d. h. sich einen Rausch getrunken, der ihn des Geradestehens unfähig machte und da er mit dem letzten Zug von Geislingen nach Ulm fahrend wegen des vielen Biers, das er getrunken hatte, sich veranlaßt sah, ein paarmal vor die Thüre des Waggons in die Nacht hinauszutreten,

fiel er zweimal hin und ward jedesmal von mir beim Kragen ergriffen und halb mit Zureden, halb mit Gewalt in den Waggon zurückgebracht. Wie leicht hätte er weiter als auf die Stufen des Waggons fallen und einen elenden Tod sterben können.

Tages-Neigkeiten.

Das Hauptthema aller Gespräche an öffentlichen Orten, besonders in Norddeutschland, bildet im Augenblick der Anschluß Hannovers an den Zollverein und die Vereinigung des norddeutschen Steuervereines mit dem preussischen Zollverein. Man hatte zwar dieses Ereigniß schon länger kommen sehen, aber nicht so nahe geglaubt. Die Zeitungen theilen nun schon den Wortlaut des ratificirten Vertrags mit. Im Wesentlichen ist der Zolltarif des Zollvereins zu Grunde gelegt, und man glaubt, daß dadurch auch eine Zolleinigung mit Oestreich herbeigeführt werde. Zunächst wird Mecklenburg genöthigt seyn, dem Zollverein beizutreten. Ueber die Vortheile oder Nachtheile des Anschlusses sind die Meinungen je nach den verschiedenen Interessen sehr getheilt, doch gestehen beide Theile, daß sie Einiges dabei gewinnen.

Deutschland ist unerschöpflich an Hoffnung. An den Vertrag zwischen Preußen und Hannover, dem die Nordseestaaten bald alle beitreten werden, knüpft es fröhlich die Zukunft der schon verloren geachteten deutschen Flotte. Es ist ausgemacht, daß die Nordseestaaten eine der größten und besten Kauffahrteiflotten der Welt haben, für deren Schutz und Mehrung eine Kriegsstotte dienlich wäre. Die Elbrhederei umfaßt an 250 Fahrzeuge, die der Weser 220 Fahrzeuge, die Provinz Ostfriesland 550 Seeschiffe, Oldenburg 104, Bremen 251, Hamburg 343, Rostock 249, Wismar 511, Lübeck 68, Preußen 806 Seeschiffe. Und die stattlichen Kriegsschiffe, welche die Begeisterung von ein paar Jahren geschaffen hat, sollten wirklich zum Faulen bestimmt seyn?

Die Hausfuchungen sind wie die Kartoffelkrankheit sporadisch, bald da, bald dort, bald unten am Rhein, bald in Sachsen u. s. w. Wer kein gutes Gewissen, aber desto mehr schlechte Briefe hat, darf sich auf einen Besuch vorbereiten.

Köln, 14. Septbr. Man sagt, daß die Freunde Raveaux's, welche bei dessen Lebzeiten ihm regelmäßig jeden Monat eine bestimmte Summe zukommen ließen, von welcher er in der Verbannung leben konnte, seine Leiche nach Köln kommen lassen und dort beisehen wollen.

Celle, 12. Sept. Der Schullehrer Ehrhorst aus Breeje wurde von dem hiesigen Schwurgerichtshof nach erfolgter Schuldigsprechung durch die Geschworenen wegen Brandstiftung zur Enthauptung durch das Schwert verurtheilt.

In der hannöverschen Morgenzeitung erzählt Jemand: Als ich unlängst wieder die bekannte Monographie über die Universität Göttingen las, fiel mir auf, was Seite 57 erzählt wird: daß die Jugend auch in Göttingen auf vaterländische Dinge aufmerksam war, beweist das im Jahre 1816 gegen den geheimen Staatsrath Dabelow unternommene. Am hellen Mittage versammelte sich eine große Anzahl Studirender auf dem Markte und nagelte dessen Schrift über den 13. Artikel der deutschen Bundesakte an den Schandpfahl; dann zogen sie an seine Wohnung, brachten ihm ein Pöccat

als einem Mann, der die deutsche Freiheit mit Füßen treten wolle, so daß Herr Dabelow sich genöthigt sah, Göttingen schleunigst zu verlassen. Schwerlich hat der Verfasser gewußt, daß der Anführer dieser Studenten-Demonstration Niemand anders war, als Hassenpflug, der bekannte kurhessische Minister. Er war es, der das Dabelow'sche Büchlein eigenhändig an den Schandpfahl nagelte. Ich kann dies um so gewisser versichern, da ich als Student selbst mit dabei war.

Die alte Festung Spangenberg wundert sich über den zahlreichen, respectablen Besuch, den sie erhält. Sie muß ihr letztes Kämmerchen aufsperrn, um alle unterzubringen; denn da sind angekommen von Offizieren Generalmajor Gerlano, der Oberst d'Orville und Lieutenant v. Marschall, von Beamten v. Ueff und Bloch, v. Benning und der Kasseler Oberbürgermeister Hartwig. Lauter Septemberröthe und Staatsgefängene.

Unter die drei Personen, welche im Mai 1848 die Ermordung des Hofmarschalls v. Minutoli in Meiningen beschlossen und ausgeführt haben, ist das Urtheil in letzter Instanz erfolgt. Es lautet bei dem, der den Schuß that, auf Hinrichtung durch das Beil, bei den beiden andern auf lebenslängliches Zuchthaus.

In Grüneberg in Böhmen schlug der Blitz am Marienitag in die von Andächtigen überfüllte Kapelle und war die Leute in einem schrecklichen Knäuel durcheinander. Jeder glaubte den Schlag erhalten und Gliedmaßen verloren zu haben, obgleich Viele nur an den Füßen verwundet worden waren. Der Blitz fuhr durch das ganze Schloß, betäubte Viele, verwundete aber Niemand anders als an den Füßen.

Frankfurt, 15. Septbr. Die Selbstentleibung eines Mädchens in dem Hause ihres früheren Bräutigams macht seit gestern hier viel von sich reden. Nachdem sie vor wenigen Tagen einen Prozeß mit demselben verloren und von der Behörde die Weisung erhalten hatte, die Stadt zu verlassen, begab sie sich gestern in aller Frühe in ihres ehemaligen Bräutigams, eines Brauers, Wirtsstube und erschoss sich in derselben.

Wieder haben zwei vertriebene Geistliche Schleswigs in Deutschland Amt und Brod gefunden, beide im Badischen. Peterfen ist Pfarrer in Lohrbach, Hansen Hausgeistlicher in der Strafanstalt Bruchsaal geworden.

Ein Mann, der ganz Europa mit offenem Auge bereist hat, nennt das Königreich Sachsen das Land der Raucher und Kaffeetrinker, denn in der ganzen Welt werde nicht so viel Taback geraucht und Kaffee getrunken wie in Sachsen. Gerade wie in Rußland einer, der keinen Schnaps trinke, so sey in Sachsen einer, der keinen Taback rauche, selten wie ein weißer Nabe. Einem Fremden komme es vor, als sey die Pfeife bei den Sachsen eine Art sinkender Auswuchs. Die Pflüger gehen rauchend hinter dem Pfluge, die Waldarbeiter hauen rauchend die Bäume und spalten das Holz mit der Pfeife im Mund, der Todtengräber räuchert das Grab seines Nachbarn so gründlich aus, als solle der Leichnam ewig erhalten werden. So geht's vom 15. Jahre bis ans Ende des Lebens und ein alter, in Lumpen gehüllter Bettler von 82 Jahren gestand, daß er glaube, seine Pfeife habe ihn während seines langen Lebens an 600 Thaler gekostet. Nicht so theuer aber gefährlicher sey das Kaffeetrinken. Es gebe kaum eine Frucht über der Erde, die nicht geröstet, gestossen und zu einer braunen Brühe benutzt werde.

Die saftigsten Früchte würden in den kraftlosen Trank umgewandelt. Mit Kaffee werden die kleinen Kinder aufgezo- gen, Kaffee trinken die Erwachsenen am Morgen, am Mittag und Abend, er ist ihre Suppe, ihr Wein, ihre Sauce, ihr Alltags- und Festgetränk.

In Eibenstock im sächsischen Erzgebirge hat man eine interessante Naturmerkwürdigkeit gefunden. Es besteht dieselbe darin, daß aus der Frucht einer noch unreifen Weizenähre ein Halm mit einem vollständigen reifen Haberkorn gewachsen war, das wunderbare Gewächs ist an das Ministerium des Innern eingeschickt worden.

Der Prinz von Preußen ist in Koblenz bei einer Truppenübung mit dem Pferde gestürzt und hat sich am linken Knie und am linken Arm verletzt.

Die Juristen in Berlin ärgern sich entsetzlich, daß sie bei den Konstablern weniger angesehen als die Pfarrer sind. Vor dem Pfarrer in der Kirche nehmen die Konstabler den Helm ab, vor Gericht nicht, es half nichts, daß die Richter versicherten, bei uns in der Gerichtsstube seid ihr wie in der Kirche, die Konstabler glaubens nicht, behielten den Helm auf dem Kopfe und die Verhandlung mußte von den beleidigten Richtern geschlossen werden. Unser Oberst hat verboten, den Helm abzunehmen, wenn sie als Zeugen geladen sind, erklären die Konstabler.

Eine interessante Augenoperation wurde an Peg, dem Bären im zoologischen Garten in Berlin vorgenommen. Mit verführerischem Brodduste wurde Peg an das Gitter seiner Höhle gelockt, er stellte sich aufrecht und haßte nach der Vogelspeise, statt deren umfaßte eine derbe Schlinge die eine Vorderhand und kräftige Arme zogen sie in die Höhe durch das Gitter. Braun wurde sehr zornig und gerieth in Wuth, als die zweite Vorderhand mit einem ähnlichen Armbande versehen wurde. Bald waren auch die Hinterbeine in Fesseln gelegt. Der Geseffelte biß wüthend um sich in das Eisengitter, das Blut lief ihm aus dem Maule; ein Strick um den kräftigen Nacken fesselte den Kopf an das Gitter und ein Maulkorb schloß das verderbendrohende Maul. Schnell Chloroform herbei und dem Gebändigten eingegeben. Braun ward ruhig, die Operation des Staars schnell und sicher vollzogen. Der Bär ist sehr ruhig, er athmet kaum, ließ sich eine Stimme vernehmen. So wars. Eine Feder vor den eben noch schnaubenden Rüstern bewegte sich nicht; man löste die Halschlinge, öffnete eine Halsader, gab Sturzbäder, — Braun erwiderte nichts. War es das Chloroform, die Schlinge, die Gemüthsbewegung, genug, Peg war in jenes Land hinübergegangen, wohin ihm die Riesenschildkröte, die zwei Strauße und der afrikanische Löwe vorausgegangen waren.

In Ischl wird man lange der Königin von Preußen gedenken, den Armen hat sie reiche Geschenke gegeben, das reichste der Armsten, einer alten am grauen Staar erblindeten Tyrolerin. Kein Arzt hatte die gefahrliche Operation unternehmen wollen. Thun Sies, lieber Jüngken, redete die Königin dem berühmten Berliner Augenarzte zu, der in ihrem Gefolge war. Jüngken ging, die Operation gelang und ehe die Königin abreiste, ward der erfreuten Frau zum erstenmal die Binde abgenommen. Hoffentlich haben alle die fürstlichen Personen, die der Operation beiwohnten, von Jüngken etwas profitirt.

Berlin, 10. Septbr. Vorgestern früh verlor ein Kletterer der Feuerwehr in einer Höhe von 3 Stockwerken seinen Halt und stürzte. Der nächstfolgende Kletterer be-

merkte dies, bog sich zurück und fing auf seinen ausgestreckten Armen, mit denen er sich selbst an den Wandleisten hielt, den Fallenden auf. Dies Auffangen in einer Höhe von drei Stockwerken, an einer fast nackten, nur mit Mauereinschnitten und Dachrinnen ähnlichen Leisten versehenen Wand, in der sich der Kletterer selbst in einer schwierigen Lage befand, war ein Beweis großer Geistesgegenwart, durch welche bedeutendes Unglück verhütet wurde, da der erste in seinem Fall auch die übrigen mit fortgerissen hätte.

Das Haus Rothschild hofft noch in diesem Jahr zu avanciren. Er hat Hoffnung, von dem Kaiser von Oesterreich in den Grafenstand erhoben zu werden.

Bürgermeister Enders in Anspach hat noch im Tode für die ihm anvertraute Stadt gesorgt. Er hat der Stadt eine Summe von mehr als 80,000 Gulden mit der Bestimmung vermachet, daß die Zinsen zur Herbeiziehung und Hebung von solchen Gewerben verwendet werden sollen, welche Handelsgegenstände erzeugen. Der gewerbliche Fleiß und Wohlstand der Stadt soll gefördert werden.

Wem's dabei zu rubig ist, der muß nach China oder Cuba oder auf das Capland geben, da gib't Unruhe und Krieg vollauf. Das himmlische Reich erpält einen großen Riß, der Aufstand gegen den Kaiser greift gewaltig und siegreich um sich und im neuen Jahr werden wir wahrscheinlich zwei Kaiser statt eines merken müssen. — Auf dem Capland gib't Krieg der Eingebornen gegen die Engländer; die Engländer haben einen harten Stand. — In Athen ist eine Verschwörung entdeckt und eine Menge Beamte sind abgesetzt worden.

Die Ueberzeugung, daß ihm und Deutschland neue schwere Prüfungen bevorstehen, zieht sich durch alle Ansprachen des Königs von Preußen wie ein rother Faden. Für den Ausgang scheint er ohne Besorgniß zu sein, verweist aber oft auf die Zeit, wo sich die rechte Treue gegen ihn beweisen müsse. Zu den Landgemeinden des Hirschberger Thales sagte er: Ihr habt mich trübe Erfahrungen machen lassen, bei meiner Ugnade, bereitet sie mir nicht noch einmal. Die Versuchung wird wiederkehren, ich sage Ihnen, sie wird wiederkehren; wenn Sie aber dann nicht Stand halten, dann kehre ich Ihnen den Rücken; brechen Sie noch einmal Ihre Treue, so kehre ich Ihnen den Rücken für immer. Ich werde Wort halten.

Wien, 12. September. Die häufigen Verhaftungen werden jetzt aus dem Anlasse vorgenommen, weil Einzelne unterließen, die an ihnen vorbeifahrende oder vorübergehende allerhöchste Majestät nicht durch Hutabnehmen zu begrüßen.

Gauner in Berlin haben die Nikolaikirche zur Diebeshöhle gemacht. Ein Arbeiter suchte in der Kirche nach seinem Pantoffel, der ihm an einem Loch entfallen war. Er fand den Pantoffel und zugleich eine ansehnliche Menge von Seidenwaaren, die einem Händler vor Kurzem gestohlen worden waren. — Einen größeren Schrecken hatten Kinder, die in der Straße an einem Kellerloche spielten, denn plötzlich fuhr eine 3 Fuß lange Schlange heraus und ringelte sich über die Straße hin.

Straßburg, 15. Sept. Die nachtraglichen Berichte über das Ernteergebniß sind sehr beruhigend. Auf den sammtlichen Markten des Elsaßes sind die Getreidepreise gefallen und die Brodtaxen konnten herabgesetzt werden.

Das Hektoliter Weizen gilt jetzt 18 — 20 Franken bei uns und in Lothringen nicht mehr als 15 — 17 Franken. Die Weinpreise sind dagegen sehr beträchtlich gestiegen.

In Paris macht gegenwärtig ein sonderbarer Engländer nicht wenig Aufsehen. Seit acht Tagen erscheint er jeden Morgen bei einem Restaurateur auf dem Boulevard, um zu frühstücken. Dies wäre nun gerade nichts Auffallendes, da das Frühstück eine ganz ordentliche Beschäftigung ist, nur die Art und Weise, wie der Engländer dieses thut, trägt den Charakter des Außergewöhnlichen. Das Haus des Restaurateurs hat nämlich über dem Erdgeschoß einen Balken; an diesen läßt sich John Bull mit den Füßen aufhängen, so daß er mit dem Kopfe einen vor ihn gestellten Tisch erreicht, auf welchem ihm Beefsteak und eine Flasche Rothwein servirt wird. Fünf Minuten verharret der Sonderbare in dieser Position und vertilgt während dieser Zeit das Dejeuner. Dann wischt er ganz behaglich mit der Serviette den Mund und wird hierauf losgebunden. Er behauptet, daß langjährige Versuche aller Art ihn gelehrt, daß diese Stellung beim Frühstück die für die Verdauung zuträglichste sey. Das große Publikum, das ihn bei seinen Dejeuners umgibt, stört ihn nicht im Geringsten in seinem Phlegma.

Ein betrunkenener Kutscher fuhr wie rasend durch die lebhaftesten Straßen von Paris, wer ihm zu nahe kam, wurde mit Peitschenhieben begrüßt und mußte fürchten, unter die Räder zu kommen. Von Polizei war trotz des Rufens nichts zu sehen und zu hören. Da faßte einer in der Verzweiflung sich ein Herz, sein Ruf: Es lebe die Republik! scholl weithin und aus allen Ecken stürzten wie anderwärts beim Feuerruf Polizeisoldaten herbei.

Die Polizeigebäude in Paris sind im Belagerungszustand. Alle Fremden, fast ohne Unterschied, müssen ihre Pässe abgeben, nachweisen, was sie reiben, arbeiten, wovon sie leben u. s. w. Wer nicht glänzend im strengen Examen besteht, muß binnen 24 Stunden Paris verlassen. Eine solche Ausweisung im Großen ist seit Ludwig XIV. nicht dagewesen. Die Vorstadt St. Antoine, revolutionären Andenkens, ganz von Arbeitern bevölkert, sieht aus wie ein Bienenstock, der schwärmen will. Ueberall werden Bündel gepackt, Tornister geschnürt, Trümpfen gewirrt, Früchte ausgehoben, Abschied genommen. Man rechnet, daß allein an 50,000 Deutsche von der Ausweisung betroffen werden. Der Ausgewiesenen überhaupt sind nahe an 100,000.

Man sollte es den Patrioten nicht so schwer machen, die Namen der Prinzen und Prinzessinnen zu merken, wie in Spanien. Da hat das Töchterchen der Herzogin von Montpensier in der Taufe nicht mehr als zwanzig Namen erhalten. Die Prinzessin heißt: Maria Amalia Luisa Henriqueta Felipa Antonia Fernanda Christina Isabel Adelaida Jesusa Josefa Joaquina Ana Francisca Justa ufina Francisca de Paula Ramona Elena Carolina Bibiana Polonia Caspara Melchora Baltasara Augustina Sabina.

In einem Freitage, wo vorzugsweise die vornehme Welt den Glaspalast besucht, nahm ein Gentleman einer eleganten Dame etwas mit dem Daumen und Zeigefinger vom Schawl: Entschuldigen Sie, Mylady, was haben Sie da? Mylady erschrickt — er zeigt ihr eine Wanze! die er auf den Boden wirft und zertritt, während sie verbindlichst dankt und sich in Vermuthungen ergeht, woher sie dieselbe bekommen, und schon ihre ganze Haus-

haltung im Geiste von Wanzen angesteckt sieht. — Die Sache hat Mylady so aufgeregt, daß sie nothwendig in eine der Restaurationen gehen muß, um ein Glas Eis zu essen. Sie sublt sich wunderbar erquickt, sie will bezahlen, greift in die Tasche nach dem Geldbeutel, doch dieser ist verschwunden. Der Gaudieb hat ihre Wanzenverlegenheit benutzt, ihr denselben zu stippen. Mylady ruft aber sofort einen der Polizeimänner herbei, und theilt ihm die Sache mit; in fünf Minuten ist der Vorfall ihnen allen bekannt; nach 25 Minuten macht unser Industrieller die obige Prozedur mit einer andern Dame, der Polizeimann faßt ihn, führt ihn auf die Seite, leert seine Taschen und findet bereits 9 Geldbeutel im Werthe von etwa 100 Pfund Sterling, die alle auf ähnliche Weise erworben sind. Und diese 9 Geldbeutel hatten nur einen Aufwand von neun Wanzen gekostet, indem aus einem ebenfalls vorgefundnen feinen gedrehten Büchschon von Pflaumenbaumholz zu jedem neuen Experimente nur ein Exemplar hervorgeholt und zwischen die beiden vorbersten Finger genommen ward. Der Schelm hatte aber den Druck mit den bereits bewanzten Fingern so natürlich gemacht, daß keine der bestohlenen Damen auch nur auf den Gedanken gekommen war, getäuscht worden zu seyn.

Vor der Hand werden wir unsre Cuba- und Havanna-Cigarren noch den Spaniern abkaufen müssen. Die Amerikaner sind freilich äußerst aufgeregt, daß die Spanier die Insel Cuba behalten wollen und die gefangenen Freischärler erschossen haben. Um ihre gemordeten Brüder zu rächen, sollen sie in Neworleans die Häuser spanischer Kaufleute erbrochen und geplündert und den Konsul verjagt und zu neuen Freischaaenzügen aufgefordert haben. Die letzten Nachrichten haben die Stimmung gegen Cuba nicht gebessert. Lopez und seine Freischaaaren wurden von den spanischen Soldaten eingeschlossen und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Die amerikanische Regierung weiß noch nicht, ob sie dämpfen oder blasen soll. Aus Spanien sind Truppen nach Cuba abgegangen.

Bei Philadelphia starb neulich eine alte deutsche Frau, Elisabeth Döfner, fast 90 Jahre alt. Seit langer Zeit hatte sie ein abgelegenes Häuschen ganz allein bewohnt und hatte nichts dagegen, daß man sie für arm hielt und ihr die Steuer erließ. Nach ihrem Tode aber wurden in den verschiedensten Verstecken 3400 Dollars baares Geld und Staatscheine gefunden.

Ein Delblatt für Elthu Berrit und seine Friedensfreunde. Mehr als 200 Kanonenkugeln fanden die wachsamten Berliner Konstabler bei einem Vulkan, der Revolution und andere arge Dinge schmiedete. Woher? wozu? — Altes Eisen, versetzte geringschätzig der Schmied und stieß mit dem Fuße dran. — Kanonenkugeln altes Eisen! laßt Dir nicht das Herz, Elthu? Schau du nicht im abnennenden Geiste, wie Revolutionäre und Reaktionäre um die Wette die Millionen Kugeln zu friedlichen Plugschaaren schmieden?

Bei einem Uebungslager wurden neue Uniformen anprobirt. Ein Grenadier stand in seiner neuen Uniform vor dem Hauptmann und dieser fragte ihn: Schneid's Dich? (zwischen der Achsel meinte der Hauptmann). — Der Oestreicher gloszte seinen Hauptmann mit großen Augen an, bis dieser gereizt nochmals ausrief: Schneid's Dich? Nun machte der Soldat keine Zögerung mehr, ergriff mit der Hand die Nase und schneuzte sich nach Leibeskräften. —